SOKAL SQUARED, JORDAN PETERSON UND DIE RECHTEN AFFEKTBRÜCKEN VON SIEGEN

VON SIMON STRICK

ABSTRACT

Der kalkulierte Skandal um Denken und Denken lassen hat nichts mit ›Meinungsfreiheit‹ zu tun. Schöneckers Seminar folgte rechtspopulistischen Strategien, die ›metapolitisch‹ Aufmerksamkeiten generieren und Debatten steuern. Der Artikel ordnet Seminar und Redner daher dem Agitationsfeld zu, das als »Alternative Rechte“ definiert wird. Diese Alternative Rechte stilisiert sich als bedrohte Minderheit, die von einem vermeintlich ›linken‹ Mainstream unterdrückt wird. Von einer Politik der Marginalisierung ›Anderer‹ wechselt sie in das Genre der Unterdrückungs-Performance. Seminar und Debatte stellen den Bühnenboden solcher rechten Affektproduktion, die hohe Anschlusswerte zeitigt. Der Artikel parallelisiert die Vorgänge von Siegen mit dem Sokal Squared Hoax, der 2018 ähnliche ›Oppressionsszenarien‹ – z.B. durch Gender Studies – in den USA produzierte. Anhand einer Lektüre dieser academic malpractice und einer kurzen Analyse des aufhaltsamen Aufstiegs des Psychologen Jordan Peterson, argumentiere ich, dass die Alternative Rechte ›Ereignisse‹ wie Siegen strategisch herstellt. Sie befeuert ein Diskursklima, in dem kritische Geisteswissenschaften als zugleich ›tyrannisch‹ und ›lächerlich‹, und sie selbst als ›Opfer‹ erscheinen, um zensorisch in die Forschungspolitik einzugreifen.

To think and let think presents a calculated scandal that hinges not on ›free speech‹, but is situated within contemporary attention economies. Schönecker's seminar took cues from ›metapolitical‹ strategies of the right that generate attention and frame debates. The article sorts seminar and its speakers into the agitational network that is defined as the »Alternative Rechte«. This network organizes itself over the self-stylization as an endangered minority, oppressed by an allegedly ›leftist‹ mainstream. The Alternative Right sheds the marginalization of ›Others‹ for performances of their own ›oppressedness‹. Seminar and the ensuing debate provide the stage on which such affective productions of the right take place and generate connectivity. The article parallelizes the events of Siegen with the Sokal Squared Hoax, which produced similar »scenarios of oppression« – e.g. through Gender Studies – in the US in 2018. Reading of this academic malpractice, and briefly analyzing the resistable rise of psychologist Jordan Peterson, I conclude that the Alternative Right produces ›events‹ to generate discursive climates in which critical humanities appear at once ›tyrannical‹ and ›ridiculous‹, and they themselves as ›victims‹. The Alternative Right does not defend »scholarly freedom«, but work against its foundations.

Die Alexander von Humboldt-Stiftung hat die Initiative zum Schutz gefährdeter Wissenschaftler*innen ins Leben gerufen und bietet mit Unterstützung zahlreicher Universitäten einen Schutzraum, der explizit darauf abzielt, Rede-, Forschungs- und Meinungsfreiheit zu garantieren. Eine von Zensur und Verbot bedrohte Wissenschaft kann sich vertrauensvoll an diese Initiative wenden, die in den Worten ihres Generalsekretärs Enno Aufderheide umfassenden (aber national begrenzten) Beistand bietet: »Wer als Forscher in seinem Heimatland verfolgt wird oder bedroht ist, kann als Philipp Schwartz-Stipendiat Schutz und Solidarität in der deutschen Wissenschaft finden.«¹ Es ist unklar, ob deutsche Wissenschaftler*innen sich ebenfalls schutzsuchend an die Initiative wenden können – jedenfalls sah Prof. Dr. Dieter Schönecker bisher von einer Bewerbung ab (meines Wissens nach). Wenn aber die Zensur seiner Forschung und Lehre an der Universität Siegen ebenso ernst zu nehmen sein soll wie z.B. die strukturelle Marginalisierung rassismuskritischer Forschung an hiesigen Universitäten und Forschungszentren, warum wurde er kein Philipp Schwartz-Stipendiat?

Eine Antwort darauf, warum Schönecker zuerst die Presse und nicht die AvH-Stiftung adressierte, liegt darin begründet, dass sein Seminar *Denken und Denken lassen* einen kalkulierten Skandal darstellt. Ein größeres Spiel mit der Aufmerksamkeitsökonomie² führt sich in der Folge auf, und dieses Aufmerksamkeitspiel haben eine Universität und ihre Mitarbeiter*innen zu lernen, wenn sie Siegen *Denken* wollen, wie die von Timo Kaerlein betreute Materialsammlung den Fall betitelt.³ Das Kürzel ist passend: es ist ein Spiel, in dem gesiegt und verloren wird. Die Studierenden kennen es mehrheitlich und sind zu großem Teil die Leid-, d.h. Kostentragenden. Die Stimmen der Teilnehmer*innen des Seminars wurden zu wenig gehört; allein *CampusTV Siegen* hat sich die Mühe gemacht, einige von ihnen zu befragen, mit verschiedenen Ergebnissen und knapp über 1000 Klicks.⁴ Zu wenige Studierende kamen zu Wort, um ihre Meinungsfreiheit auszuüben und z.B. das Seminar, den Professor und seine Lehrmethoden öffentlich zu evaluieren. Auf der Studierendenschaft, der untersten Hierarchiestufe, zu insistieren, ist keine Polemik. In ihrem Namen und auf ihrem Rücken wird derzeit umdefiniert, was Wissenschaft sei, wie sie spricht, was sie tut, wer sie ausübt, und wo sie stattfindet. Der Fall Siegen ist ein Paradebeispiel für diesen Prozess.

Der Philosoph Schönecker selbst schafft es leicht ins politische Feuilleton, u.a. mit einem ›Gedankenexperiment‹ im Deutschlandfunk, das ich unter Punkt 2 besprechen werde. Die ebenfalls teilprofessorale Replik von Erhard Schüttpelz

1 Der Informationstext der Stiftung behält das generische Maskulinum des ›Wissenschaftlers‹ in Verkennung der Sachlage bei. Vgl. Alexander von Humboldt-Stiftung: »Mehr Unterstützung für gefährdete Wissenschaftler«.

2 Vgl. Goldhaber: »The Attention Economy and the Net«.

3 Vgl. Siegendenken.de.

4 Siehe CampusTV Siegen: »InFarbe – Denken und Denken lassen – Interview mit Prof. Dr. Dieter Schönecker«.

und Nadine Taha folgte zehn Tage später auf dem gleichen Sendeplatz. Eine schöne Debatte, die bereits vor dem Seminar auf *sciencefiles.org* beginnt,⁵ und über *FAZ*, *Die ZEIT*, *taz*, *Tichys Einblick*, die greuliche *Philosophia-Perennis.de* und so weiter lief. Alles Akte des Dramas von Siegen, das in Gänze nichts mit Meinungsfreiheit (oder Lehre) zu tun hat oder hatte, ebenso wenig wie mit einer offenen Auseinandersetzung um die sogenannten ›rechten Positionen‹.⁶

Stattdessen geht es um die Umwertung dessen, was Wissenschaft sein soll, und dieser Prozess betrifft vor allem die Geisteswissenschaften. Diese Umwertung wird in erster Linie von Rechtspopulist*innen betrieben, und in dem Diskurs- und Affektfeld, das ich als *Alternative Rechte* bezeichne und unter Punkt I vorab definiere. Der Fall Siegen ist eine Materialisierung dieses Feldes und des von ihm lancierten Kulturkampfes und nicht – wie vielfach behauptet – ein Import der sogenannten Free-Speech-Debatte aus den USA. Siegen ist vielmehr eine leidliche Linearübersetzung rechter und rechtspopulistischer Medienstrategien aus dem amerikanischen Diskursfeld. Daher werde ich im dritten Abschnitt Parallelen zwischen Siegen und der sog. *Sokal Squared-Affäre* von 2018 ziehen, die ähnlich gelagerte Strategien im amerikanischen Aufmerksamkeitsmarkt offenbart. Eine Beobachtung zum generalüberholten Männlichkeitsmodell des ›Philosophen‹ – á propos Schönecker – als Marketingstrategie und ›halbrechter‹ Meinungskämpfer, am Beispiel Jordan B. Peterson entwickelt, schließt sich unter Punkt 4 an, bevor abschließend kurz Gegenstrategien angedacht werden.

I SIEGEN UND DIE ALTERNATIVE RECHTE

Zunächst, Begriffsarbeit: Der Begriff *Alternative Rechte* ist dem US-amerikanischen Diskurscluster der *Alt-Right* entlehnt und soll die gegenwärtige Formation der Neuen Rechten, des Rechtspopulismus, ihrer Verbindungen und medialen Orchestrierungen anzeigen. Wie vielfach konstatiert wird, bietet die Neue Rechte, die sich seit ca. den 1980er Jahren in Europa und auch den USA entwickelt, ein verändertes Bild. Sie bildet sich weniger in extremistischen Organisationen um ideologische Führungsfiguren ab, sondern materialisiert sich als diskursives Feld und dezentrales Netzwerk von Akteur*innen, Relationen und Kanälen.

Rebecca Lewis schreibt in ihrem Bericht *Alternative Influence*⁷ über rechte Online-Präsenzen, dass deren Zeichen sowohl eine Diversität der Positionen (von z.B. konservativen, ethnonationalistischen zu neonazistischen) ist, als auch die Neigung, rechtsextreme Orthodoxie durch Konnektivität zu ersetzen: Das Netzwerk *Alternative Rechte* arbeitet eher am Anschluss und der Verbindung, als dass es sich bereinigt, abgrenzt und radikalisiert. Vom Antifeminismus zur Islamopho-

5 Vgl. ScienceFiles: »Versuch über die Freiheit an der Universität Siegen«.

6 Das ist alles gewusst: Vgl. Brumlik: »Meinungsfreiheit war nie gefährdet« und besser: Beverungen u.a.: »Meinungsfreiheit, rechtspopulistische Netzwerke und nazifreie Universitäten«.

7 Lewis: »Alternative Influence: Broadcasting the Reactionary Right on YouTube«.

bie, Ethnonationalismus zur Euroskepsis, von Internet-Trolls bis zu Parteimeinungen verschaltet das Netzwerk disparate Positionen und hält sie im Dialog, oder eher im wechselseitigen Feedback. Rechtspopulistische Parteien, Gruppierungen wie die *Identitäre Bewegung* und verschiedene Online-Netzwerke bilden ohne zentrale Koordination jenes heterogene Diskursfeld, das ich als die *Alternative Rechte* bezeichne.

Zusammengeschaltet sind die Akteur*innen der *Alternativen Rechten* durch einen spezifischen Taktikwechsel: Im Unterschied zu ›alten‹ rassistischen, nationalchauvinistischen und diskriminierenden Positionen versammelt und organisiert sich die *Alternative Rechte* in der Stilisierung und im Selbst-Branding als bedrohte Minderheit, die von einem Mainstream unterdrückt wird. Von einer Politik der Angst vor und Marginalisierung von ›Anderen‹ wechselt die *Alternative Rechte* in das Genre der Unterdrückungs-Performance und macht diese affektiv und medienwirksam erfassbar. Zentrales Register ist weniger, von einer unmarkierten Normalität oder Hegemonie aus z.B. ›Fremdes‹ abzuwerten. Wichtiger ist der Alternativen Rechten, einen Dauerzustand der eigenen Unterdrücktheit zu evokieren, der eben diese vermeintliche ›Normalität‹ unmöglich gemacht hat und daher partisanischen Kampf gegen eine feindliche Hegemonie erfordert. Stichworte wie Political Correctness, Staatsfeminismus, Zensur und Meinungsdictatur tauchen daher zentraler auf als z.B. rassistische Stereotypen gegen Migrant*innen.

Dieses Feld denkt und fühlt sich ›machtkritisch‹ und ›antikolonial‹ – die ethnonationalistische *Identitäre Bewegung* vergleicht sich mit den Ureinwohner*innen Nordamerikas im Angesicht der Kolonisierung – und organisiert sich identitär: Der *Alternativen Rechten* geht es um die Besetzung von ›bedrohten Identitäten‹, seien diese nun (taktisch) im Deutschsein, Weiß-sein, Mann-sein, Konservativ-sein oder ›Wissenschaftlich-neutral-sein‹ begründet. Ihre Bedrohungsszenarien errichtet sie kontextspezifisch, medial orchestriert, persönlich durchgeföhlt und mit hoher emotionaler Anschlussfähigkeit. Sich mit diesem Netzwerk – ex- oder implizit – zu verbinden, ist aufmerksamkeitsstechnisch attraktiv.

Eine Verdeutlichung im Kontext von *Siegen*: Die Rolle Sarrazins im Seminar *Denken und Denken lassen* vollzieht den Übergang von Alt-Rechts (fremdenfeindlich, rassistisch) zu *Alternativ Rechts*. Der rassistische Grundtenor von *Deutschland schafft sich ab*, importiert u.a. aus lange diskreditierten Quellen von Francis Galton (1871) bis Murray und Herrnsteins *The Bell Curve* (1994), sollte nicht Gegenstand der Debatte sein, sondern wurde ins größere Thema ›Meinungsfreiheit‹ verbaut. Sarrazin bekam die Bühne für eine Opferklage des geschassten Dissidenten/Talkshow-Abonnenten: ›Deutschland schafft mich ab‹ gewissermaßen, vorgetragen als alternative und bedrohte Meinungsidentität im Hörsaal.⁸ Der diskursökonomische Gewinn: Rassistische Positionen müssen nicht mehr aus-

8 Es ist folgerichtig, dass ein Ableger der sogenannten Campus Wars, also der Debatte um Präsentationsfreiheit rechter Denker an amerikanischen Unis, ebenfalls letztes Jahr um Charles Murray entbrannte, Mitautor von *The Bell Curve*.

gesprächen oder diskutiert werden, sondern werden im Sprechen über die vermeintliche Unterdrückung rebellisch – ein Wahrheitseffekt. Der Rassist profitiert doppelt.

Die amerikanische *Alt-Right*, zu großen Teilen aus den Internetkulturen ethnonationalistischer, paleokonservativer und revisionistischer Gruppen hervorgegangen,⁹ kleidet diese neue Rhetorik in konzise Slogans: »Mainstream = Anti-White, Anti-Male, Anti-Christian«, wie ein entsprechendes Video auf *YouTube* bilanzierte, bevor es gelöscht wurde. Die *Alternative Rechte* hat in eigener Wahrnehmung nichts direkt gegen ›Ausländer‹ oder Feminist*innen – vielmehr haben alle etwas gegen sie. Sie ist in die Dissidenz gezwungen durch Feminazis, Lügenpresse, Meinungsdictatur oder den ›Großen Austausch‹. Ihre Identität, Kohäsion und Anschlussfähigkeit entstehen aus dieser gefühlten Unterdrückung.

Da eine faktische (ökonomische, chancenmäßige, repräsentationsmäßige, etc.) Subalternität innerhalb gebräuchlicher Benachteiligungsachsen (z.B. Race, Class, Gender, Sexuality, Ability) für die – mehrheitlich weißen, männlichen, und systemgestützten – Protagonist*innen schwer nachzuweisen ist, greift die *Alternative Rechte* auf das zurück, was die Geschlechterforscherin Gabriele Dietze »Affektbrücken«¹⁰ nennt: die öffentliche Performance von gefühlter Diskriminierung und den dazu passenden Gefühlsäußerungen. Diese wirken intensivierend, polarisierend und damit realitätsstiftend.

Männliche sexuelle Freizügigkeit (#MeToo) oder Zensur/Meinungsfreiheit (Siegen) sind die bevorzugten Felder, in denen hegemoniale Protagonist*innen solche Affekte produzieren und rechtfertigen. In England und den USA lassen sich ähnliche Cluster rechter Affektpositionen um das Thema *Free Speech* feststellen, wie z.B. bei der Demonstration *Day For Freedom* in London 2018. Bei dem Ereignis agitierten britische und amerikanische Politiker*innen und Journalist*innen, von Tommy Robinson (*Rebel Media*) bis Gerard Batten (UKIP) im Zeichen des ›Speaking Truth to Power‹ für Immigrationsstopp, Brexit und Nationalismus. Die *dramatis personae* von Siegen sind ähnlich gelagert: ein Professor der praktischen Philosophie, ein Bundestagsabgeordneter, zwei emeritierte Professoren, ein SPD-ferner Erfolgsautor – allesamt keine wirklichen Beispielfantworten auf die Frage ›Can the Subaltern Speak?‹ (Spivak).

2 DIE ANSCHLUSSFÄHIGE PROVOKATION

In seinem Radio-Gedankenexperiment unter dem Titel *Techniken sozialer und moralischer Tyrannei*¹¹ spielt Dieter Schönecker die subalterne und dissidentische Rhetorik durch, um seine Marginalisierungsgefühle öffentlich fühlen zu können. Er fordert auf, sich eine »rechte Universität in 30 Jahren« vorzustellen (man erkennt

9 Vgl. Hawley: Making Sense of the Alt-Right.

10 Vgl. Dietze: Sexueller Exzeptionalismus.

11 Vgl. Schönecker: »Techniken sozialer und moralischer Tyrannei«.

sie wenig überraschend an abgeschafften Gender Studies). Im invertierten Beschreibungsmodus evoziert er, welche Atmosphäre an dieser utopischen Universität spürbar ist: »Man ist nun rechts. Man ist unter sich, und kaum jemand vermag sich noch vorzustellen, es könnte auch anders sein. Eine Politologin kommt dennoch auf die Idee, einen Marxisten zu einem Vortrag einzuladen...«¹² Im konstruierten Gefühlshorizont von Schönecker und der *Alternativen Rechten*, so ist zu schlussfolgern, sind an den Universitäten derzeit »alle links, alle sind unter sich, und kaum jemand vermag sich vorzustellen, es könnte auch anders sein«. Der Philosophieprofessor heute fühlt sich entsprechend »als Frau« der Zukunft, was für Schönecker bedeutet, als Minderheit.¹³

Das Gedankenexperiment ist keines, sondern beschwört den eigenen dissidentischen (H)Eros gegen einen amorphen Machtapparat: Nur der Philosoph kann sich *die Alternative* zu dieser linken Hegemonie vorstellen, und lädt deshalb – bleiben wir im Genderrollenspiel – eine rechtskonservative Rednerin ein. Hier hörte die Fantasielistung allerdings auf: Schönecker war nicht medienversiert genug, um statt ausnahmslos weißen, bekannten und bestellten Männern eher Ellen Kositzka (Antaios/Sezession), Thea Dorn (unabhängig), Alice Weidel (AfD), Melanie Schmitz (IB), Aline Moraes (IB), Achilles Demagbo (AfD) oder den deutsch-eriträischen Vlogger *Hyperion* zum Vortrag zu laden. Er hätte es tun können, und man sollte darauf vorbereitet sein, dass die *Alternative Rechte* in Zukunft diese Diversität ausspielen wird.

Eine kurze Beschreibung zum transparenten »Trick«¹⁴ des Seminars *Denken und Denken lassen*: Vier medienversierte Herren mit breit rezipierten Meinungen halten öffentliche Vorträge darüber, dass sie diese Meinungen nicht mehr öffentlich haben dürfen. Eine einfache Volte: »Darf man Thilo Sarrazin einladen?« fragte Schöneckers Seminarbeschreibung, die Einladung bereits ausgesprochen. »Man dürfe auch mit Rechten an einer Universität reden«, es sei inkonsistent, »Vorträge von Rechten zu verhindern, die von Linken aber nicht«, zitiert die *Westfalenpost* den Professor am 9.11.2018 unter der Rubrik »Meinungsfreiheit«.¹⁵ Keine »Linken« sprachen, verhindert wurde nichts, nicht mal die geraunte Information, Schönecker habe »zudem über einen Kollegen eine »letzte Warnung« erhalten«.¹⁶ Solche performativen Widersprüche und vorweggenommenen Schmerzgesten sind zentrales Merkmal der *Alternativen Rechten*; Machtausübung und Viktimologie fallen für sie zusammen. Die Unterdrückungsereignisse produ-

12 Ebd.

13 Im Schlagabtausch mit Schönecker im Schweizer Monat fordern Schüttpelz und Taha diesen auf, sich in die Position einer migrantischen Frau zu versetzen. Wie zu sehen ist, denkt und fühlt sich der Kantianer aber bereits in dieser –strukturell bestimmten – Position. Vgl. Schüttpelz und Taha: »Die Brauerei am Gerichtshof der Vernunft«.

14 Vgl. Adorno: Aspekte des neuen Rechtsradikalismus, S. 46.

15 Anonym: »Sarrazin-Vortrag: Dieter Schönecker kritisiert Uni Siegen«

16 Schönecker: »Techniken sozialer und moralischer Tyrannei«.

ziert sie selbst mit Hilfe der Medien,¹⁷ welche eine breite Bühne für die Affektperformance bieten: Der *Deutschlandfunk* rubriziert Schöneckers Glosse wie gewünscht unter dem Motto »Wissenschaftsfreiheit an der Universität«.

Es zeigt einen *Kitsch* ebendieser »Wissenschaftsfreiheit«, wenn Schönecker im Radiobeitrag seinen Leidensweg anhand jener hypothetischen Professorin in 30 Jahren vorspielt, um die subtile Mikrophysik der Repression gegen ihn selbst zu erläutern: »Zwar untersagt man ihr nicht die Veranstaltung, aber es geht ja auch anders: sie darf finanzielle Mittel, die andere nutzen, nicht nutzen, in den Gremien wird sie an den Pranger, auf Twitter in die linksextreme Ecke gestellt, ein Forschungssemester wird abgelehnt, der DFG-Antrag, den sie gerade gestellt hatte, fällt durch...«.¹⁸ Der Unterdrückungsaffekt vereinheitlicht disparate Institutionen zum gefühlten Machtapparat: Twitter, DFG, Unileitung, AStA – alles ist Teil des *gleichen Systems* sozialer und ideologischer Tyrannei, das den abweichenden Professor marginalisiert und ihn in Freiheit und Karriere behindert.

»Feelings of structure« nennt die Queertheoretikerin Sara Ahmed dieses *Erfühlen* von ausschließenden Strukturen und institutionellen Hürden, die realen Minderheiten informell, klandestin und völlig faktisch den Zugang zur gesellschaftlichen Teilhabe verwehren.¹⁹ Die *Alternative Rechte* spezialisiert sich darauf, solche Affekte für hegemoniale Agent*innen zu reklamieren, die ihre Machtbereiche verteidigen: »Auch Schikanierungen bedrohen die geistige Freiheit«, sendet Schönecker breitenwirksam im *Deutschlandfunk*.²⁰ Man bemerke den Kartentrick von der Wissenschafts- zur »Geistesfreiheit«.

Es produziert sich ein Kitschbild des redlich forschenden und lehrenden Philosophen, der von Ideolog*innen »im Denken« behindert wird. Die Replik von Schüttpelz und Taha erspürt das abgeschmackte Zentrum dieser Opferhaltung in Schöneckers Beschwörung des »kategorischen Imperativs« (Gib mir 500 Euro Honorar für Sarrazin, so du auch 500 für Judith Butler haben willst).²¹ Mit ihrer Umkehrung steigen sie jedoch ein ins Spiel der Aufmerksamkeitsökonomie: Wer denkt, es ginge um prinzipielle Erörterungen gesellschaftlicher oder wissenschaftlicher Ethik (Kant) – oder Definitionen von Rassismus²² – baut den bodenlosen

17 Vgl. Strick: »Alt-Right-Affekte. Provokationen und Online-Taktiken«.

18 Schönecker: »Techniken sozialer und moralischer Tyrannei«.

19 Vgl. Ahmed: »Feminist Hurt/Feminism Hurts«.

20 Schönecker: »Techniken sozialer und moralischer Tyrannei«.

21 Schüttpelz/Taha: »Die Goldene Regel und die Meinungsfreiheit«.

22 Vgl. wiederum den Schlagabtausch zwischen Schüttpelz/Taha und Schönecker im *Schweizer Monat*, u.a. dazu, was aus wissenschaftlicher und philosophischer Sicht »Rassismus« sei, und ob Schönecker seiner eigenen Definition desselben nicht widerspreche. Wir kommen dem Rechtspopulismus nicht bei, wenn man ihm logisch und begrifflich das »rechts-« oder »rassistisch sein« nachweisen will, um ihn damit zu reformieren (ohne jeden Verweis übrigens auf die große Bibliothek der kritischen Rassismusforschung, die nicht von weißen Philosophen oder Medienwissenschaftler*innen verfasst wurde, sondern von People of Color). Auf diese spiegelglatte Bühne sollte sich niemand führen lassen. Adorno erläuterte ähnliche Tricksereien bereits in

Affekten der *Alternativen Rechten* die Tanzfläche und schenkt ihr den Echtheitsrahmen.

Universität und Öffentlichkeit sollten lernen, dass die medialen Nachspiele zu diesen vermeintlichen Kontroversen keine Reaktionen auf Ereignisse sind, sondern der Film selbst. Die Erregung ist Intention und kalkulierte Gewinnmarge. Ob ein Seminar wie ›Denken und Denken lassen‹ stattfindet oder nicht, wer spricht und was er/sie sagt, was die Protestierenden vor dem Hörsaal sagen, welche Gelder fließen, welche Hausarbeiten geschrieben werden – das ist für die affektive Auswertung nebensächlich. Zentral ist, dass Frage und Framing greifen, um der *affektiven Evidenz* öffentlichen Raum und breite Attraktivität zu geben.

Der ›Kitsch‹ ist Technik: Als leeres Zentrum der angestrebten Debatten setzt die *Alternative Rechte* gerne Prinzipienfragen, an denen sich das Leiden der bedrohten Normalität gut darstellen lässt. Der rechte Slogan ›It's okay to be white‹²³, der in den USA kalkulierte Provokationen zulässt, erfüllt die gleiche Funktion wie Schöneckers Einforderung des Kant'schen Imperativs oder der Meinungsfreiheit für eigene Interessen. Wichtig ist bei beiden, einer möglichst breiten Öffentlichkeit zu vermitteln, dass einem die eigene ›Okayness‹ bzw. ›Prinzipienfestigkeit‹ widerrechtlich und tyrannisch genommen wurde. Der Verlust von ›Okayness‹ – als Normalität und prinzipielle Unangegriffenheit der eigenen Machtposition – wird im rechten Gefühlshaushalt ergänzt von der Anrufung des Thymotischen. Dr. Marc Jongen führt diese exemplarisch durch, um das marginalisierte Gefühl in wehrhafte und männlich codierte Widerstandsaffekte (z.B. Patriotismus gegen den Untergang des Abendlandes) weiterzuentwickeln.²⁴ Solche Affektbrücken machen Schöneckers durchweg elitäre Enttäuschungen über Kritik am Seminarplan, abgelehnte DFG-Anträge und Forschungsfreisemester breitenwirksam und schäumen sie zu einer teilbaren Oppressionsrealität auf. Aus dem unbestimmten Zweifel, ob etwas nun ›straffrei‹ sagbar sei oder ob die gefühlte Schikane real ist, wird der Druck, etwas ›gegen die da oben‹ sagen zu müssen, den Missstand nun persönlich zu nehmen, etwas zu tun gegen die Tyrann*innen. »How much will you concede to these tyrants?« fragte der rechte YouTuber Carl Benjamin auf der *Day For Freedom* Demonstration in London²⁵ – die EU, den Islam, die Universitäten und die Medien meinend.

Das ökonomische Moment solcher Gefühlsrhetorik ist offensichtlich: Die *Alternative Rechte* ermächtigt Akteur*innen zum Gefühlsspekulant*innentum; sie können ihren Affekt mit hoher Rendite veräußern und zurückkaufen. Mit Leidenschaft tun sie dies in den sozialen Medien und Kommentarspalten: Deren

seiner 1967er Vorlesung zu den Strategien des Rechtsradikalismus unter den Stichworten des ›pervertierten Positivismus‹ und ›Formalismus‹. Vgl. Adorno: Aspekte des neuen Rechtsradikalismus, S. 43-46.

23 Vgl. Strick: »Alt-Right-Affekte«.

24 Vgl. Jongen: »Man macht sich zum Knecht«.

25 Vgl. Content Over Everything: »Sargon of Akkad on | Ali Dawah | Kanye | Freedom | #DayForFreedom | Free Speech Event«.

Feedback-Schleifen ermöglichen einen Spekulationsmarkt für Affekte und Meinungen mit hohen Bestätigungsrenditen. Auch die Leitmedien assistieren solcher Affektspekulation: Eine Zusammenschau der Überschriften zu Siegen zeigt, dass das Framing, es ginge um Wissenschaftsfreiheit oder Einschränkung derselben, mehrheitlich übernommen und sogleich an den größeren Gefühlsmarkt der ›absoluten Meinungsfreiheit‹ angeschlossen wurde.

Ein YouTube-Kommentar zum Interview mit Schönecker durch *Campus-TV Siegen*²⁶ zeigt die gelungene Affektbrücke vom gekränkten Professor zum thymotischen Normalbürger, der sich gegen vermeintliche Diktator*innen auflehnt: »Armes Deutschland, wenn an den Universitäten, dem letzten Rückzugsort für *den Gedanken*, sogar die Mollusken vorherrschen. Eigentlich noch ärmer als im Hitlerdeutschland weil mit unvergleichlich geringerem Sanktionsdruck diese Gleichschaltung machbar ist. Ja, ich bin verdammt nochmal AFD-Wähler...« (meine Hervorhebung, S.S.), schreibt Nutzer *Pan Tau* im wütenden ›coming out‹ als Antifaschist des Denkens. Gefühle sind wirkmächtig und folgenreich, ob die Mollusken real sind oder nicht, ob man studiert oder nicht, ob man tatsächlich einen Gedanken hatte oder nicht. Affekte bauen Brücken, sind geldwerte Anlage.

Zu keinem Zeitpunkt, das muss mühsam und ermüdend zurückgeholt werden aus dem Sog der Aufmerksamkeitsspirale und den Diskussionswogen, ging es um die ›Meinungsfreiheit‹ an der Universität Siegen. Das ist Taktik der *Alternativen Rechten*: Sie zermürbt die Öffentlichkeit durch unnötig weitergetretene Grundsatzdiskussionen (Kant), an deren Klärung sie selbst kein Interesse hat. Ihr Hauptziel ist *Metapolitik*: Aufmerksamkeitsproduktion, die Verschiebung des Debattenfensters und die affektive Besetzung von Diskursräumen. Zentrales Mittel dafür ist die »anschlussfähige Provokation«, wie Martin Sellner transparent und allgemeinverständlich in der *Sezession* erläutert.²⁷ In Siegen und anderswo sollte man zuhören.

Sehr wohl geht es aber um die Wissenschaftsfreiheit, auf die solche Aufmerksamkeitsspiele der *Alternativen Rechte* im zweiten Schritt abzielen. Allerdings auf andere Weise, als es der Debatten- und Gefühlszinn ober dem Publikum anbietet. Seminarredner Marc Jongen beschwört nicht nur Thymos und Pathos dissidentischer Kritik an der ›Meinungsdiktatur‹ – seine Partei stellt im Bundestag auch kleine und große Anträge, z.B. auf Herausgabe der Namen des Berliner RefRats,²⁸ antifaschistischer Aktivist*innen in und außerhalb der Universität,²⁹ sowie eine genaue Personen-, Erfolgs- und Mittelaufstellung der in den Gender Studies tätigen Forscher*innen und Angestellten. Immerhin fordert das Grundsatzprogramm der AfD »...einen sofortigen Förderstopp für die sogee-

26 Vgl. CampusTV Siegen: »InFarbe - Denken und Denken lassen - Interview mit Prof. Dr. Dieter Schönecker«.

27 Sellner: »Politische Paradoxien«.

28 Vgl. Ziegler: »Genderwahn, Linksextreme und die AfD«.

29 Vgl. Berger: »Wer finanziert den Antifa-Terror?«.

nannten ›Gender Studies‹ an Hochschulen und Universitäten. Bestehende Gender-Lehrstühle sollen traditionellen Studiengängen zugeordnet und bei Ausscheiden der Stelleninhaber nicht wieder nachbesetzt werden.«³⁰

Die ›Entgenderung der Uni‹ ist fundamentales Anliegen der Partei, und damit ist die konkrete Abschaffung von Studiengängen und Forschungsgebieten gemeint, also ein Eingriff in die Forschungs- und Bildungspolitik. Die Partei begründet diese Zensurbemühungen u.a. mit der grundlegend ›ideologischen‹, d.h. politischen Verfasstheit der Gender Studies, womit sie sich als ›im Dienst der wissenschaftlichen Objektivität argumentierend‹ darstellen will. Da es schwierig ist, als politische Bewegung das Argument der ›fehlenden Objektivität/Ideologie‹ gegen einen ganzen Wissenschaftszweig plausibel in Stellung zu bringen, setzt das weitere Diskursgefüge der *Alternativen Rechten* die Unternehmung zentral, differenzsensitive Geisteswissenschaften im Ganzen zu diskreditieren. Sie stellt dazu z.B. klassisch konservative Positionen als ›rebellierend‹ gegen einen ›linken Mainstream‹ und dämonisiert z.B. *Gender* und *Postcolonial*-Ansätze als hegemoniale Gedankenpolizei, Gender-Gaga und linke Gehirnwäsche.³¹ Der britische Historiker Douglas Murray wendet u.a. die angebliche Hegemonie dieser Forschungsrichtungen zur Diagnose, dass europäische Gesellschaften ihren Schuld-komplexen, nach Holocaust und Kolonialismus, freien Lauf gäben und so den geistigen Freitod suchten – wiederum eine anschlussfähige Provokation.³²

Meine beruflichen Erfahrungen als gender- und race-spezialisierter Kulturwissenschaftler geben ein parteiisches Bild auf die hiesigen Entwicklungen dieser Hochschuldebatte. Viele meiner Kolleg*innen warten jedenfalls noch auf die Tonnen von Drittmitteln und Professuren, die der sogenannte ›linke Forschungs-mainstream‹ über ihnen ausgießt. Daher erläutere ich im Folgenden zwei Beispiele aus dem nordamerikanischen Raum, wo die Polarisierung und Mittelverknappung weiter fortgeschritten sind, und ich weniger involviert bin. Sie zeigen an, für welche Entwicklungen die Vorgänge von Siegen die Nebelwand sein können.

30 Alternative für Deutschland: »Gender-Mainstreaming«.

31 Eine Konsequenz daraus ist, dass die Bedeutung des Kürzels ›Links‹ im allgemeinen Sprachgebrauch mittlerweile deutlich verschoben ist. Das schlägt sich auch in Publikationen ›gegen Rechts‹ nieder, z.B. im Band »Mit Rechten Reden« (Leo u.a. 2017), in welchem die Autoren zwar vermehrt von ›unseren linken Freunden‹ sprechen, deren genaue Namen, Texte und Positionen aber nur in verallgemeinerter Schwundstufe bzw. gar nicht wiedergeben. Bei den meisten Kommentaren aus ›nicht-rechter‹ (vgl. Leo u.a.) Ecke wird nach irgendwie ›linken‹ Lösungen gegen rechts gesucht (z.B. Rückgewinnung der Klassenfrage!), oder es werden Verfehlungen ›linker‹ Kritik als Grund für den Rechtsruck angeführt (die Genderfrage!). Darin zeigt sich eine ungute Selbstverständlichkeit guter und schlechter ›Links‹-Begriffe – nie hörbar, immer schon gewusst, muss man nicht drüber reden. Diese Phantomhaftigkeit des Begriffs ›Links‹ ist ein großer metapolitischer Erfolg der Alternativen Rechten.

32 Vgl. Murray: *The Strange Death of Europe*.

3 SOKAL SQUARED

Ebenfalls im Geist eines ›Experiments‹, jedoch praktischer Natur, versammelten sich im vergangenen Jahr Peter Boghossian, James Lindsay und Helen Pluckrose.³³ Unter dem Projektnamen *Grievance Studies Affair* (auch als *Sokal Squared Hoax* bekannt) schrieben sie zwischen 2017 und 2018 20 Artikel zur Veröffentlichung in wissenschaftlichen Zeitschriften, die sie den sogenannten *grievance studies* zuordneten. Der Begriff selbst ist denunziatorisch als ›Beschwerde-geleitete Wissenschaft‹ gemeint, womit fokusscharf solche Forschungsvorhaben zu erfassen wären, in denen man Vorträge von Sarrazin, Jongen oder Flaig zur eigenen beschnittenen Redefreiheit für erkenntnisbringend hält.

Die Autor*innen des Experiments jedoch definieren *grievance studies* folgendermaßen:

... fields of scholarship loosely known as ›cultural studies‹ or ›identity studies‹ (for example, gender studies) or ›critical theory‹ because it is rooted in that postmodern brand of ›theory‹ which arose in the late sixties. [...] We have come to call these fields ›grievance studies‹ in shorthand because of their common goal of problematizing aspects of culture in minute detail in order to attempt diagnoses of power imbalances and oppression rooted in identity.³⁴

Von den unter falschen Namen eingereichten Artikeln, die nach Aussage der Autor*innen aus »sophistry«³⁵ bestanden und »intentionally broken« (*Project Fact Sheet*) waren, wurden vier publiziert, drei zur Publikation akzeptiert, und sechs abgewiesen. Als das *Wall Street Journal* den Schwindel aufdeckte und das Trio zur Öffentlichkeit zwang, befanden sich weitere sieben Artikel ›under review‹.³⁶ Ich möchte an der gut dokumentierten³⁷ und vielfach besprochenen Aktion nur einige Punkte hervorheben, die für eine Kontextualisierung von Siegen relevant sind.

Es ist ein Nachteil der Geschlechterforschung (anders als z.B. bei der Mikrobiologie), dass weite Teile der Allgemeinheit sich spontan zu Expert*innen erklären, weil sie ja ein ›Geschlecht‹ haben. Auch an *Sokal Squared* fiel auf, dass

33 Zur Personage: Boghossian ist Assistant Professor für Philosophie an der Portland State University; Pluckrose ist Journalistin, Herausgeberin des *Areo-Magazins* und hat in London frühe englische Literatur studiert; Lindsay studierte nach eigener Aussage Mathematik und Physik, erwarb einen Doktorgrad, und verließ vor 10 Jahren die Universität, um als freier Autor zu arbeiten.

34 Boghossian u.a.: »Academic Grievance Studies«, o.S.

35 Ebd.

36 Es ist nicht auszuschließen, dass die Autor*innen selbst die Aufdeckung herbeiführten, um den Marketingeffekt zu vergrößern und den ›Skandal‹ zu beschleunigen.

37 Alle Materialien und Artikel hier: https://drive.google.com/drive/folders/19tBy_fYIYHTxxjuVMFhx4pqlHM_en18, 26.07.2019.

Theorie, Sprache, Politik und Ergebnisse der *grievance studies*, also u.a. der Geschlechterforschung, für klar erkennbar, gewusst und daher nachahmbar gehalten wurden. Die Öffentlichkeit hat mehrheitlich die Fake-Artikel von Boghossian et al. nicht gelesen, und musste dies auch nicht tun – man weiß ja schon, wie es klingt. Der Skandal nahm auch ohne Prüfung seinen Lauf. Wer die gefälschte Forschung aber liest, wundert sich über die Hingabe und Ernsthaftigkeit, mit der die Fälscher*innen sich in der Diktion z.B. der *Masculinity Studies* üben.

Ein Beispiel: In einem Artikel, der die Korrelation von Analstimulation und trans- bzw. homophoben Ansichten bei Männern untersucht, schreibt die/der fiktionale M. Smith:

In conclusion, this qualitative study suggests that men who report greater comfort with receptive penetrative anal eroticism also report less transphobia, less obedience to masculine gender norms, greater partner sensitivity, and potentially greater awareness about rape. Particularly, unwillingness to engage in receptive penetrative anal eroticism seems to arise most commonly (especially in straight men) alongside masculinity features such as heteronormativity, hegemonic masculinity, and trans/homophobia.³⁸

Analpenetrationsbereite Männer seien mithin weniger transphob und elastischer in ihrer Männlichkeitsperformance, wie die qualitative Studie also argumentieren würde, wenn sie eine Studie wäre. Die These wäre wenig absurd für die Sexualitätsforschung gewesen, *common sense*-tauglich, und obendrein fehlerfrei formuliert.³⁹ Leider handelt es sich bei M. Smith's Text um echte *academic malpractice*: eine gut recherchierte Literaturliste, ein ausführlicher Fragenkatalog für qualitative Interviews, die nie durchgeführt wurden, 13 erfundene Interviewees. Was sollte also bewiesen werden durch diesen Text, den die Sokal-Aktivist*innen als »intentionally broken« bezeichnen?

Schon bei Schönecker war die Anverwandlung an die gefühlten Gegner*innen auszumachen: So wie jener sich in die verfolgte ›linke‹ Politologin der Zukunft einfühlt, um seine Unterdrückung spürbar zu machen, betreiben Boghossian et al. böswillige Diskurs-Mimikry, die nichts argumentieren oder zeigen muss. Schönecker bestand anscheinend nicht darauf, ›linke Positionen‹ zur Meinungsfreiheit in seiner Vorlesungsreihe zu diskutieren;⁴⁰ die *Sokal Squared*-Aktivist*innen haben gleichfalls auf jeden Dialog mit den denunzierten Zeitschriften und Forschungsfeldern verzichtet. Gemeinsamer Tenor ist bei solchen

38 Smith: »Going in Through the Back Door«, o.S.

39 Eine produktive Gegenthese könnte eventuell unter Bezugnahme auf Patrick Wielowieskis aktuelle qualitative Forschungen zu homosexuellen Männern in der AfD gebildet werden. Vgl. Wielowiejski: »Identitäre Schwule und bedrohliche Queers«.

40 Z.B. in Textlektüren; zwischen John Stewart Mill und Thilo Sarrazin gibt es immerhin eine Anzahl anderer Autor*innen zur Fragestellung.

Aktionen demnach, dass weder etwas bewiesen noch diskutiert werden soll. Worüber hätte Schöneckers ausgedachter Marxist in der Zukunft doziert, für was wäre er geschasst worden? Woran forschen die Autor*innen der Zeitschrift *Sexuality & Culture*? Keine Ahnung, was so Leute eben sagen. Die Schikane von Siegen droht in jedem Fall; die Absurdität der *grievance studies* ist evident.

Die böswillige Schablonierung akademischen Sprechens ist Teil der halb- oder post-ironischen Performance, mit der die *Alternative Rechte* Themen und Prinzipien aufruft, ohne sie zu meinen. Thesen oder Konzepte der *Masculinity Studies* waren unwichtig, ebenso die wissenschaftliche Widerlegung derselben, ebenso die Probleme des *publish-or-perish*-Paradigmas. Eigentliches Ziel von Boghossian et al. war laut *Project Fact Sheet* das ›Empowerment‹ marginalisierter Kolleg*innen. Als Außenstehende eines Wissenschaftsbetriebs und eines Forschungsfeldes wollten sie einer unterdrückten (und ohne Nachweis herbeizitierten) Gruppe eine Stimme geben:

We perceive a large number of people [...] who are aware of the increasing power grievance studies scholars wield, and we wanted to provide an opportunity for these people to feel safe enough to speak out and say, [...] ›These people do not speak for me‹.⁴¹

Es sollte also nicht die Absurdität oder Ideologie der *grievance studies* nachgewiesen werden; das eigentliche Problem sei deren Vormachtstellung innerhalb der Geisteswissenschaften und Universitäten: ein ›Safe Space‹ für kritische Dissident*innen sollte geschaffen werden. An Universitäten sei eine Kultur entstanden, in der

[...] dissenting ideas have not been admitted or tolerated, often resulting in legitimate criticisms being denigrated on moral grounds. For example, questioning tenets of feminist philosophy might get you branded ›sexist‹ [...] Questioning critical race scholarship is written off as ›white fragility‹ [...] Of note, it is impossible to counter such claims, and attempts to do so are taken as proof of guilt.⁴²

41 Boghossian u.a.: »Academic Grievance Studies«, o.S.

42 Ebd. Ein Sprecher des Seminars *Denken und Denken lassen*, der Medienphilosoph Norbert Bolz, führt in seinem Text *Treibhäuser der Konformität* auf *achgut.com* eine fast gleichlautende Beschreibung bundesdeutscher Zustände aus: »Eine Gesellschaft, die sich weder an Religion noch an bürgerlicher Tradition und gesundem Menschenverstand orientieren kann, wird zum willenlosen Opfer eines Tugendterrors, der in Universitäten, Redaktionen und Antidiskriminierungsämtern ausgebrütet wird. [...] Alan Charles Kors und Harvey A. Silverglate haben in ihrem eindrucksvollen, beklemmenden Report über den akademischen Verrat an der Freiheit, ›The Shadow University‹, die heutige Universität als den größten Feind der freien Gesellschaft bezeichnet [...] In dieser ›Schattenuniversität‹ der Politischen Korrektheit ist die offene Diskussion freier Individuen längst durch Zensur, Einschüchterung und Indoktrination ersetzt worden. In

Eine ausweglose Situation konstruiert sich, in der Personen, Karrieren und Philosoph*innen bedroht sind und das wissenschaftliche Argument nichts mehr gilt. Die Universität gerinnt zur ›ideologischen Echokammer‹, die Abweichter*innen bestraft und ausgrenzt, sodass diese ›in the closet‹ arbeiten müssen – so lauten die identitätspolitischen Stichworte aus dem Pamphlet des Programmierers James Damore, der 2017 eine ähnliche ›Gender-Diktatur‹ bei seinem Arbeitgeber Google anklagte und dann zum Darling der amerikanischen *Alt-Right* wurde.⁴³ Die Kannibalisierung der eigentlich kritisierten Konzepte – ›the closet‹, safe space, empowerment, Identitätspolitik – dient der Absicherung von Fälschung und Provokation als einzig verbliebener und moralisch richtiger Methode.

Die anschlussfähige Provokation des *Sokal Squared Hoax* ersetzt tatsächliche Feldkritik (die z.B. Genderforscher*innen oder die Cultural Studies prinzipiell und selbstreflexiv ständig produzieren) durch eine attraktive Affektmischung: Schadenfreude über die blamierten ›Eliten‹, Ekel vor ihren Themen, Angst vor ihrer Machtausübung, und diebischer Stolz der erfolgreichen *Pranksters*. Die ›tenets of feminist philosophy‹ (s.o.), die ›legitimate criticisms‹, die ›dissenting ideas‹: Nichts musste benannt werden, denn Absurdität und Vormachtstellung der *grievance studies* sind so selbstevident wie unbeweisbar; genau wie die linke Hegemonie, die Dieter Schönecker an der Universität Siegen (und wahrscheinlich überall sonst) spürt. Es zählt die gefühlte Evidenz.

Die *Grievance Studies Affair* ist auskunftreich, um die bevorzugten Dramaturgien und den Netzwerkcharakter der *Alternativen Rechten* zu verstehen. Zum einen ist das mediale Nachspiel (eines konstruierten Ereignisses) der Haupttext: Die verschobene Debatte über den Ideologiecharakter der ›Humanities‹ tobt durch die amerikanischen Op-Eds, die *Alt-Right*-Berichterstatter*innen des Internets dokumentieren minutiös die »leftist attacks on Peter Boghossian«⁴⁴, und exponierte Figuren wie Steven Pinker bieten breitenwirksame Auslassungen über die »outlandish[ness] [of] Critical/PoMo/Identity/Theory«, wie der Psychologe am 03.08.2018 auf Twitter mitteilt.

Zweitens belohnt der Vernetzungseffekt: Boghossians Team tingelt seit 2018 im Wochentakt durch diverse Internet-Gesprächskreise wie *Rubin Report*, *Joe Rogan Experience*, *Tim Pool*, *Freethinkers of PSU* und dem populären YouTube-Kanal des kanadischen Professors Jordan Peterson. Dort übersetzen sie ihren *Hoax* in interessante Affekte, den jeweiligen Zielgruppen angepasst: Vertreter*innen von kritischer Theorie, Kulturwissenschaften, Gender Studies usw. sind irre, gefährlich, unwissenschaftlich, lächerlich, undemokratisch, überall an der Macht, etc. Die

der Vergangenheit diskriminierte Gruppen sollen durch positive Gegendiskriminierung Wiedergutmachung erfahren. Wer widerspricht, wird nicht widerlegt, sondern zum Schweigen gebracht.« (Bolz: »Treibhäuser der Konformität«, o.S.)

43 Siehe Strick: »Der Google-Nerd und das rechte Netzwerk«. Pluckrose, Boghossian und Damore begegneten sich dem Netzwerkgedanken folgend später an der Portland State University, vgl. Nayna: »James Damore, Helen Pluckrose & The Second Culture«.

44 Vgl. Nayna: »PSU collective releases letter to students attacking Peter Boghossian«.

grievance studies-Provokation und das Reden darüber produzieren Anschlüsse, erweitern und festigen das Netzwerk; Affektbrücken werden gebaut vom Normalmensch zur Akademiker*in zum Burschenschaftler. Nutzer*in Leif Leoden kommentiert das Interview zwischen Boghossian et al. und Jordan Peterson (403.266 mal angeklickt, Stand 31.07.2019) denn auch mit Freude am bestätigten Vorurteil: »Wow that was really disturbing, thank you for sharing this. I knew that the Universities and the far left were corrupt and violent. I had no idea just how bad it really was!«⁴⁵ Well, now you know.⁴⁶

Nebenbei produzieren sich Karrieren, denn die Akteur*innen können die generierte Aufmerksamkeit kommerziell verwerten: Es macht gegenwärtig ökonomisch großen Sinn, aus der (außer)akademischen Diskreditierung der Geisteswissenschaften eine publizistische Karriere (on- und offline) oder ein Parteiprogramm zu machen. Ökonomische Erfolgsmodelle, in Deutschland an Sarrazin selbst oder dem Vlogger ›Der Volkslehrer‹ zu studieren, finden sich in der gewaltigen Anzahl an rechten und rechtsextremen ›Influencern‹,⁴⁷ die sich über Klicks, Spenden und *audience agglomeration* finanzieren. Diese Knotenpunkte und Affektproduzent*innen im dynamischen und amorphen Meinungs-Netzwerk der *Alternativen Rechten* verdienen ihr Geld damit, ressentimentbasierte Meinungen und Marginalisierungsgefühle zu befeuern. Brennstoff ist nicht zuletzt die vermeintliche Hegemonie verdächtiger Geisteswissenschaften (ob Adorno, Butler oder Said).

Abneigung gegen akademische Arbeit, Angst vor ihrer Agenda, Hohn über ihre Sprache – mit dieser volatilen Affektmischung befeuert die *Alternative Rechte* ein Klima, in dem Revision und Bereinigung der Universitätslandschaft nicht nur nötig, sondern überlebenswichtig erscheinen.⁴⁸ Propagandistische Leistungen wie

45 Vgl. die Kommentare zu: Jordan B. Peterson: »Interview with the Grievance Studies Hoaxers«.

46 Auf der Internetplattform Reddit.com zirkuliert die Grievance Studies Affair in zahlreichen Foren und reichert dort die Affekte gegen das nebulöse akademische Feld oder die Bildungseliten per se an. Eine kurze Auswahl ›nicht-rechter‹ bis ›rechtsextremer‹ Subreddits, auf denen die anschlussfähige Provokation derzeit in verschiedensten Kontexten weitergetreten wird: r/askaliberal, r/stupidpol, r/collegeconservatives, r/intellectualldarkweb, r/mensrights, r/SamHarris, r/kotakuinaction, r/The_Donald. Schauen Sie selbst.

47 Vgl. dazu Lewis: »Alternative Influence«

48 In diesem Klima sind die von Donald Trump angedrohten Kürzungen für die National Endowments of the Arts sinnhaft, aber auch die Intention hinter den schulischen Kürzungsprogrammen der Bildungsministerin Betsy DeVos wird transparent: Neben Einschränkung bzw. Streichung der Lernförderung von behinderten Schüler*innen (z.B. Individuals with Disabilities Education Act) sehen diese hohe staatliche Ausgaben zur Begünstigung ›freier Schulwahl‹ für Familien, sowie zur expliziten Förderung von Schulen mit naturwissenschaftlicher Spezialisierung vor. Damit setzt die Trump-Regierung auf das humanities-skeptische Meinungsbild auf und überlässt es den Familien selbst, ob sie ihre Kinder auf die teureren Liberal Arts Colleges schicken, die sich Felder wie

Sokal Squared oder Jonathan Haidt und Greg Lukianoffs Bestseller *The Coddling of the American Mind: How Good Intentions and Bad Ideas Are Setting Up a Generation for Failure* (2018) zielen gemeinsam mit neoliberaler und choice-basierter Hochschulpolitik darauf ab, dass große Teile der Geisteswissenschaften gewissermaßen von selbst vom ›Wissensmarkt‹ verschwinden. Für die Allgemeinheit scheinen sie nicht nur unattraktiv, unproduktiv und unglaubwürdig – sie sollen empfunden werden als zerstörerische Kraft »that interferes with young people's social, emotional, and intellectual development [and causes] the inability of Americans to live, work, and cooperate«, so Haidt und Lukianoff auf ihrer Webseite www.thecoddling.com. *Buy the Book! Try the Audiobook! Buy Tickets to our Tour!*

Es braucht in diesem Sinn keine direkte Zensur oder Abschaffung, denn der metapolitische Kulturkampf der *Alternativen Rechten* arbeitet zuerst am Gefühlshaushalt: ›politics is downstream from culture‹, wie Portalgründer Andrew Breitbart einst Gramsci paraphrasierte. Zu ergänzen wäre: ›culture is downstream from affect‹. Im gegenwärtigen Diskussionsraum und Gefühlsklima der USA sind *Postcolonial Studies* et al. nicht nur überflüssig, sondern ein mit Wahlstimme und *tax dollar* zu bekämpfendes, diktatorisches Geschwür, das die amerikanische Jugend ›unmündig‹ macht. Die AfD leistet hierzulande mit ihren Anfragen Basisarbeit; dramatische Performances wie Schöneckers *Denken und Denken lassen* liefern den Gefühlsraum, in dem Zensur und Abschaffung notwendig und notwehrhaft werden sollen.

4 CORNER THE MARKET

Niemand vermag derzeit diesen Affekt, bei Wahrung akademischen Scheins, so überzeugend und breitenwirksam zu verkörpern wie der kanadische Psychologe Jordan B. Peterson. Hier Peterson im Originalton aus dem Video *Dangerous People Are Teaching Your Kids*, veröffentlicht 2017 für den Rechtsaußen-Think Tank *Prager University*, welches das Siegener Meinungs-drama vorformuliert:

You may not realize it, but you are currently funding some dangerous people. They are indoctrinating young minds throughout the West with their resentment-ridden ideology. They have made it their life's mission to undermine Western civilization itself, which they regard as corrupt, oppressive and ›patriarchal‹. If you're a taxpayer – or paying for your kid's liberal arts degree – you're underwriting this gang of nihilists. You're supporting ideologues who claim that all truth is subjective; that all sex differences are socially constructed; and that Western imperialism is the sole source of all Third World problems. They are the postmodernists, pushing ›progressive‹ activism at a college near you. They produce the mobs that violently shut down

Women's and Sexuality Studies oder African American Studies leisten möchten. Vgl.: Bryant: »Betsy Devos Wants to Cut Public Education to The Bone«.

campus speakers; the language police who enshrine into law use of fabricated gender pronouns; and the deans whose livelihoods depend on madly rooting out discrimination where little or none exists.⁴⁹

Petersons Zweitkarriere als öffentliche Person, neben seinem Lehrstuhl an der Universität von Toronto, begann 2016, als er die kanadische *Bill C-16* kritisierte. Diese wolle nach seiner Auslegung Menschen rechtlich dazu verpflichten, Personen mit den gewünschten Geschlechtspronomen anzusprechen. Peterson beklagte den Gesetzentwurf öffentlich als Beschneidung seiner Redefreiheit, da freigewählter Wortgebrauch kriminalisiert werden könnte. Unter einigem Hin- und Her mit Vertreter*innen universitärer LGBTQ-Gruppen verlegte sich Peterson auf die Videoplattform *YouTube*, um seinem Rechtsempfinden in einer Serie von ›Vorträgen‹ Luft zu machen. Nach Reaktionen von Politiker*innen und Universitätsangehörigen wurde Peterson zur *persona non grata* und zugleich, seiner Persönlichkeit entsprechend, zu einem so gefragten wie schroffen Interviewpartner und Redner in Funk und Fernsehen. 2017 wurde ein von ihm gestellter Forschungsantrag für eine klinische Studie abgelehnt, was Peterson – ich paraphrasiere – als ›Schikane‹ und ›soziale und moralische Tyrannei‹ wertete.

Tatsächlich begann damit sein Siegeszug als ›outside friend‹ der *Alternativen Rechten*: Das rechtsextreme Medienportal *Rebel Media* lancierte eine Crowdfunding-Kampagne für den geschassten Professor, die innerhalb eines Tages \$73.325 einspielte, und in der Folge weitere \$82.325.⁵⁰ Peterson verstand schnell: Sein folgendes Spiel mit der Aufmerksamkeitsökonomie brachte ihm – Stand Juli 2019 – 2.1 Millionen Abonnent*innen auf *YouTube*, 1.2 Million Twitter-Follower, 9.750 Unterstützer*innen auf der Sponsoring-Plattform *Patreon*, die ihm allein 2018 geschätzte \$1.278.000 spendeten. Tickets für die andauernde weltweite Marketing-Tour für sein Selbsthilfebuch *12 Rules for Life* kosten zwischen \$80 und \$495.

Neben einem harschen Kritiker der Geisteswissenschaften – »[...] women's studies, and all the ethnic studies and racial studies groups, man, those things have to go and the faster they go the better. [...] Sociology, that's corrupt. Anthropology, that's corrupt. English literature, that's corrupt. [...] avoid those courses and those disciplines like the plague [...]«⁵¹ – ist Peterson ein publikumsfreundlicher Performer und hart arbeitender Sportsgeist: Auf Wunsch seiner engagierten Online-Fans auf *r/jordanpeterson* diskutierte der mannhafte Psychologe am 19. April 2019 zum Thema »Happiness: Capitalism vs Marxism« mit Slavoj Žižek, der ebenfalls die ökonomischen Vorzeichen der Wissensbildung im Internetzeitalter erkannt hat. Im Fazit der dreistündigen Debatte einigten sich beide auf eine Kritik von ›political correctness‹.

49 Peterson: »Dangerous People Are Teaching Your Kids«.

50 Vgl. Savva: »Jordan Peterson's Federal Funding Denied«.

51 PressProgress: »University of Toronto Professors Warn Jordan Peterson Is Planning a Targeted Harassment Campaign«.

Der *Fall Siegen* sollte Peterson mitdenken. Dessen Erfolgsgeschichte illustriert jenes Ökonomisch-Werden, das Marc Jongsens Doktorvater Peter Sloterdijk einstmals dem Kunstsystem attestiert hat, nämlich dessen Wandlung zum »kapitalanalogen Geschehen [...] mit entsprechenden Formen des Zusammenspiels von Unternehmertum und Bankfunktion«. ⁵² Ähnliches gilt für den akademischen Wissensraum: Peterson ist Wissens- und Diskurspekulant, der mit anschlussfähiger Provokation und massentauglichem »wissenschaftlichen« Zorn am Meinungs- und Affektmarkt teilnimmt – Theoriebildung im Geiste des *Corner the Market*.

Was der *tenured professor* Jordan Peterson im Nebengeschäft an Geld-, Aufmerksamkeits- und Gefühlsrendite erzielt, warum sollte es nicht dem Siegener Philosophen offenstehen? Schöneckers Umwidmung der Universität in eine kapitalanaloge Wechselbörse der »objektiven Meinungen« sieht für das Zielpublikum nach mannhaft verkörperter Freiheitlichkeit aus. Es winken also Männlichkeitsboni (der wehrhafte Prinzipien Denker), bessere *brand recognition* (in Abgrenzung z.B. zum »weicheren« Philosophen-Modell Richard David Precht) und ein – gerade für die Kantianische Philosophie – nicht zu unterschätzender Aufmerksamkeitsboost.

5 VERLIEREN DENKEN

Nach der Zusammenschau dieser nordamerikanischen Beispiele mit dem Fall Siegen sollte eins deutlich sein: Eine wachsende Zahl von Akteur*innen außerhalb der Universität – Journalist*innen, Populärwissenschaftler*innen, Interessengruppen, Online-Nutzer*innen, Parteien, als öffentliche Personen sprechende Akademiker*innen – prägt derzeit das Bild davon, was wissenschaftliches Arbeiten und Sprechen sei, was Lehre sei, was die Aufgabe der Universitäten. Diese Akteur*innen fordern mitunter eine neue Rauheit, eine Reorientierung auf »Fakten«, eine »harte Wissenschaftlichkeit« – allesamt *Veneers* für den Versuch, nicht mehr tragfähige Neutralitäten und Objektivismen aufrechtzuerhalten. ⁵³

Ist z.B. die Philosophie unberührt von Kolonialismus und rassistischer Kategorienbildung (I. Kant, *Über die verschiedenen Racen der Menschen*, 1775) ⁵⁴ und kann sie weiter so unterrichtet werden, u.a. von zwei Frauen unter den 14 Professuren an der Humboldt-Universität Berlin? Eigentlich, durchaus, mit Verlaub, nein. Die Gepflogenheiten der Philosophie, sich »meta« oder »jenseits von gut und böse« – z.B. des Rechtsextremismus – zu stellen, sind nicht haltbar. Dieter Schönecker versteht das und begreift sich als politischen Akteur, also das, was die Philosophie auch immer schon war. Allerdings tut er dies mit dem Etikett der

52 Sloterdijk: *Zorn und Zeit: Politisch-psychologischer Versuch*, S. 217. Es ist anzumerken und bedarf weiterer Untersuchungen, dass Sloterdijks »Versuch« ganz maßgeblich die heutige »Zornpolitik« der deutschsprachigen *Alternativen Rechten* vorformuliert und munitioniert hat.

53 Vgl. wiederum Adornos frühe Inventarisierung solcher Manöver als »pervertierten Positivismus« bzw. »Formalismus«: *Aspekte des neuen Rechtsradikalismus*, S. 44-46.

54 Vgl. dazu Kerner: *Differenzen und Macht*.

Wissenschaftsfreiheit und dem kategorischem Imperativ, denn hier erzielt man größere Gefühlsrenditen. Seine Aktion gibt den Strukturkritiken u.a. der *Critical Race* und *Gender Studies* recht: Es gibt keine unpolitisierten Disziplinen, kein machtfreies Wissen, keine Diskussion von und mit Sarrazin um einer ›neutralen‹ Erkenntnistheorie willen.

Was es gibt – und darauf werden die Geisteswissenschaften antworten müssen – ist hazarderhaftes Spekulantentum in einem erhitzten Gesellschaftsklima, das universitäre Lehre als öffentliches Meinungs- und Gefühlsbrokering betreibt. Ein diskursiver Klimawandel also, der auch die Universitäten erfasst. Die Affektbrücken der *Alternativen Rechten* sind neu und hochproduktiv: Im Kampf gegen gefühlte Meinungsdiktatur, Islamisierung, Genderwahn und/oder Lügenpresse fühlt noch der/die letzte Schaulustige Immanuel Kant, John Stewart Mill und Dieter Schönecker auf seiner/ihrer Seite.

Siegen ist kein Import der amerikanischen *Free Speech*-Debatte, denn um Meinungsfreiheit geht es in den USA und in der BRD nicht. Siegen ist vielmehr eine leidlich gelungene und nur unter schwerster Verzerrung machbare Adaption jenes Kulturkampfes von rechts, der die USA seit den *Culture Wars* der 1980er Jahre prägt. Die *Alternative Rechte* hat diesen radikalisiert, digitalisiert und kapitalisiert. Ihre strategischen Dramolette können nicht ohne weiteres verhindert werden, und weitere Spiele um die Aufmerksamkeit werden verloren werden. Aber man kann es schaffen, selbst nicht zur Statist*in und/oder Werbeträger*in zu werden. Und weiter kann man ihnen die Orchester streichen, die Lampen abhängen, die Heizung im Rang abdrehen, die Nebelmaschine wegnehmen und keine Hand rühren, wenn das Solo um Beifall oder Empörungsreflexe wirbt.⁵⁵ Ein anderer Vorschlag ist, man spielt – mit den *trotz allem und immer noch* hervorragenden und engagierten Studierenden – im Nachbarhörsaal ein interessanteres Stück, führt eine bessere Debatte. Zum Beispiel kann man dort gemeinsam über Fehler, Scheitern und die Zurückgelassenen der Wissenschaften, der Demokratien, der Kapitalismen nachdenken [Spoiler: diese werden nicht von Norbert Bolz, Egon Flaig, Marc Jongen und Thilo Sarrazin verkörpert]. Den Siegener Kolleg*innen ist dies zum Teil gelungen, mit Initiativen u.a. des AStA und der Medienwissenschaften.

Den Protagonisten von *Denken und Denken lassen* geht es um Spaltung und die Aufkündigung einer gesellschaftlich teilbaren Realität – um das Gefühl, den im Seminartitel anzitierten Daseinskampf siegreich ausgefochten zu haben. Ich würde lieber ›verlieren denken‹ wollen, es scheint mir aktueller, erfolgversprechender und im Gegensatz zu Dieter Schönecker weniger interessiert daran, »alles derzeit Schlechte noch schlechter zu machen« (Bini Adamczak). Ich halte es daher mit Becketts *Worstward Ho*: »No matter. Try again. Fail again. Fail better«.

55 Vgl. das immer wieder verlorengelungene Aufmerksamkeitsspiel mit AfD-Funktionären im deutschen Fernsehen; zuletzt Uwe Junge bei *Hart aber Fair*. Vgl. Frank: »Es war ein Trauerspiel«.

LITERATURVERZEICHNIS

- Anonym: »Sarrazin-Vortrag: Dieter Schönecker kritisiert Uni Siegen«, 09.11.2018, <https://www.wp.de/staedte/siegerland/sarrazin-vortrag-dieter-schoenecker-kritisiert-uni-siegen-id215754029.html>, 31.07.2019.
- Adorno, Theodor W.: Aspekte des neuen Rechtsradikalismus. Berlin 2019.
- Ahmed, Sara: »Feminist Hurt/Feminism Hurts«, 21.07.2014, <https://feministkilljoys.com/2014/07/21/feminist-hurtfeminism-hurts/>, 28.07.2019.
- Alexander von Humboldt-Stiftung: »Mehr Unterstützung für gefährdete Wissenschaftler«, <https://www.humboldt-foundation.de/web/Mehr-Unterstuetzung-fuer-gefaehrdete-Wissenschaftler.html>, 24.07.2019.
- Alternative für Deutschland: »Gender Mainstreaming«, <https://afd-bw.de/partei/resolutionen/gender-mainstream>, 31.07.2019.
- Berger, Daniel: »Wer finanziert den ›Antifa-Terror? Erschütternde Zahlen als Antwort auf eine Bundestagsanfrage«, 22.04.2018, <https://philosophia-perennis.com/2018/04/22/wer-finanziert-den-antifa-terror-erschuetternde-zahlen-als-antwort-auf-eine-bundestagsanfrage>, 26.07.2019.
- Beverungen, Armin/Burkhardt, Marcus/Seitz, Tatjana: »Meinungsfreiheit, rechtspopulistische Netzwerke und nazifreie Universitäten. Zum Seminar ›Denken und denken lassen‹ von Prof. Dieter Schönecker«, 14.12.2018, <https://www.zfmedienwissenschaft.de/online/meinungsfreiheit-rechtspopulistische-netzwerke-und-nazifreie-universitaeten>, 22.07.2019.
- Boghossian, Peter/Lindsay, James A./Plugrose, Helen: »Academic Grievance Studies«, 02.10.2018, <https://areomagazine.com/2018/10/02/academic-grievance-studies-and-the-corruption-of-scholarship>, 27.07.2019.
- Bolz, Norbert: »Treibhäuser der Konformität«, 22.11.2018, https://www.achgut.com/artikel/treibhaeuser_der_konformitaet/P45, 25.07.2019.
- Brumlik, Micha: »Meinungsfreiheit war nie gefährdet«, 12.11.2018, <http://www.taz.de/!5549687>, 24.07.2019.
- Bryant, Jeff: »Betsy Devos Wants to Cut Public Education to The Bone«, 22.03.2018, <https://www.commondreams.org/views/2018/03/22/betsy-devos-wants-cut-public-education-bone>, 26.07.2019.
- CampusTV Siegen: »InFarbe - Denken und Denken lassen - Interview mit Prof. Dr. Dieter Schönecker«, 09.01.2019, <https://www.youtube.com/watch?v=t4gXxxnm410&feature=youtu.be>, 31.07.2019.
- Content Over Everything: »Sargon of Akkad on | Ali Dawah | Kanye | Freedom | #DayForFreedom | Free Speech Event«, 07.05.2018, <https://www.youtube.com/watch?v=n-jGXt50vXU>, 31.07.2019.
- Dietze, Gabriele: Sexueller Exzeptionalismus. Überlegenheitsnarrative in Migrationsabwehr und Rechtspopulismus, Bielefeld 2019. [Im Erscheinen]

- Frank, Arno: »Hart aber fair-Talk über rechten Terror. Es war ein Trauerspiel«, 02.07.2019, <https://www.spiegel.de/kultur/tv/hart-aber-fair-mit-uwe-junge-afd-ueber-rechten-terror-es-war-ein-trauerspiel-a-1275258.html>, 26.07.2019.
- Goldhaber, Michael H.: »The Attention Economy and the Net«, in: First Monday, Jg. 2, Nr. 4, 1997, <https://firstmonday.org/article/view/519/440>, 24.07.2019.
- Hawley, George: Making Sense of the Alt-Right, New York 2017.
- Jongen, Marc: »Man macht sich zum Knecht«, 25.05.2016, <https://www.zeit.de/2016/23/marc-jongen-afd-karlsruhe-philosophie-asy/politik>, 31.07.2019.
- Kerner, Ina: Differenzen und Macht: Zur Anatomie von Rassismus und Sexismus, Frankfurt a.M. 2009.
- Leo, Per/Steinbeis, Maximilian/Zorn, Daniel-Pascal: Mit Rechten reden: Ein Leitfaden, Stuttgart 2017.
- Lewis, Rebecca. »Alternative Influence: Broadcasting the Reactionary Right on YouTube, <https://datasociety.net/output/alternative-influence/>, 31.07.2019.
- Murray, Douglas: The Strange Death of Europe: Immigration, Identity, Islam, London u.a. 2017.
- Nayna, Mike: »PSU collective releases letter to students attacking Peter Boghossian«, 11.11.2018, <https://www.youtube.com/watch?v=kG3QYbDeZso&frags=pl%2Cwn>, 31.07.2019.
- Nayna, Mike: »James Damore, Helen Pluckrose & The Second Culture«, 14.10.2018, <https://www.youtube.com/watch?v=87e1aXxruTo&frags=pl%2Cwn>, 31.07.2019.
- Peterson, Jordan B.: »Dangerous People Are Teaching Your Kids«, 10.06.2018, <https://www.prageru.com/video/dangerous-people-are-teaching-your-kids/>, 28.07.2019.
- Peterson, Jordan B.: »Interview with the Grievance Studies Hoaxers«, 11.01.2019, <https://www.youtube.com/watch?v=xWhuQOVTFGw&t=159s>, 31.07.2019.
- PressProgress: »University of Totonto Professors Warn Jordan Peterson is Planning a Targeted Harassment Campaign«, 10.11.2017, <https://pressprogress.ca/university-of-toronto-professors-warn-jordan-peterson-is-planning-a-targeted-harassment-campaign/>, 28.07.2019.
- Savva, Sophia: »Jordan Peterson's Federal Funding Denied, Rebel Media Picks up the Tab«, 01.05.2017, <https://thevarsity.ca/2017/05/01/jordan-petersons-federal-funding-denied-rebel-media-picks-up-the-tab/>, 28.07.2019.
- Science Files: »Versuch über die Freiheit an der Universität Siegen«, 11.10.2018, <https://sciencefiles.org/2018/10/11/versuch-uber-die-freiheit-an-der-universitat-siegen/>, 24.07.2019.
- Sellner, Martin: »Politische Paradoxien«, 24.07.2017, <https://sezession.de/57307/politische-paradoxien-i>, 31.07.2019.

SIMON STRICK

- Schönecker, Dieter: »Techniken sozialer und moralischer Tyrannei«, 14.3.2019, https://www.deutschlandfunkkultur.de/wissenschaftsfreiheit-an-der-universitaet-techniken.1005.de.html?dram:article_id=443526, 24.07.2019.
- Sloterdijk, Peter: Zorn und Zeit: Politisch-Psychologischer Versuch, Frankfurt a.M. 2006.
- Smith, M.: »Going in Through the Back Door: Challenging Straight Male Homophobia, Transphobia, and Transphobia Through Receptive Penetrative Sex Toy Use«, in: *Sexuality & Culture*, Jg. 22, Nr. 4, 2018, S. 1542-1542.
- Schüttpelz, Erhard/ Taha, Nadine: »Die Goldene Regel und die Meinungsfreiheit«, 25.03.2019, https://www.deutschlandfunkkultur.de/streit-um-afd-vortrag-an-der-uni-siegen-die-goldene-regel.1005.de.html?dram:article_id=444333, 31.07.2019
- Schüttpelz, Erhard/ Taha, Nadine: »Die Brauerei am Gerichtshof der Vernunft«, Schweizer Monat Nr. 1066, Mai 2019.
- Strick, Simon: »Alt-Right-Affekte. Provokationen und Online-Taktiken«, in: *Zeitschrift für Medienwissenschaft*, Nr. 19, 2018, S. 113-125.
- Strick, Simon: »Der Google-Nerd und das rechte Netzwerk«, <https://www.zfmedienwissenschaft.de/online/blog/der-google-nerd-und-das-rechte-netzwerk>, 31.07.2019.
- Wielowiejski, Patrick: »Identitäre Schwule und bedrohliche Queers«, in: *Feministische Studien*, Jg. 36, Nr. 2, 2018, S. 347-356.
- Ziegler, Juliane: »Genderwahn, Linksextreme und die AfD – eine Positionierung – HUch#88«, 16.05.2019, <https://www.refrat.de/huch/2018/05/genderwahn-linksextreme-und-die-afd/>, 26.07.2019.

Simon Strick ist Amerikanist und Genderforscher. Er promovierte 2011 an der Humboldt Universität, die Monographie *American Dolorologies: Pain Biopolitics Sentimentalism* (2014) erschien bei SUNY Press. Nach Positionen an der HU und FU Berlin, Paderborn, ZfL Berlin und Virginia, erhielt er 2018 eine Förderung der VW-Stiftung für das Projekt »Feeling (Alt)Right: Affektive Strategien der Online-Rechten«; das Buch *Rechte Gefühle* erscheint 2020 bei Transcript. Zudem editiert er derzeit eine Sonderausgabe der Zeitschrift *Amerikastudien* zu »(Re)Considering American Eugenics« (2019). Zusammen mit Susann Neuenfeldt und Werner Türk gründete er 2009 das Theaterkollektiv PKRK, dessen Performance 4-11-89 im November 2019 auf dem Alexanderplatz Premiere haben wird. Simon Strick lebt und arbeitet in Berlin.